

Ein ruhmvolles Ende.

Und es ward Abend und es ward Nacht —
 Fort kämpften des Schutzheers Reste,
 Doch als der neue Morgen erwacht,
 Erfüllt sich das Schicksal der Feste.

Vom Pferdefadaver das letzte Stück,
 Die letzten Körner vom Weizen
 Sind aufgezehret, es bleibt zurück
 Kein Bröcklein trotz Sparen und Geizen.

Hohl liegen die Augen, die Kraft ist verbraucht —
 Was soll es weiter noch frommen,
 Zu opfern das Leben, in Blut schon getaucht,
 Wenn Hilfe von nirgends will kommen?

Solch düstere Erkenntnis tritt klar
 Vor den Geist des Kommandanten,
 Dem die Leiden seiner Heldenschar
 Das Herz auf die Folter spannten.

Acht lange Monde schon sind es her,
 Seit der russische Ring sie umschlossen,
 Sie aber haben das brandende Meer
 Der Sturmflut stets abgestoßen.

Nicht Mut bezwang sie, nicht Uebermacht —
 Bis der Hunger kam angeslogen,
 Der hat den Tapferen tückisch sacht
 Das Mark aus den Knochen gesogen.

Nun stehen sie kraft- und hilflos
 Dem Feinde gegenüber,
 Es endet ein hehres Kriegerlos
 In schmählichem Hungerfieber!

Dem Wackeren zornig sein Aug' aufblitzt:
 "So set's denn, schlägt uns in Bande!
 Doch eher, was euch zum Kriegswerk nützt,
 Zum Himmel auflobernd brande!"

Und Kühne Männer sofort sich zerstreun
 Nach des Führers beherrschendem Willen
 In das Wirrsal des Riesenbaues von Stein,
 Den grausen Befehl zu erfüllen.

Jäh schießen empor da von jedem Anauß
 Des Mauergetürmes Flammen,
 Ein Werk nach dem andern als Trümmerhauf
 Stürzt erderschütternd zusammen.

Die schweren Mörser, die scharfen Batt'rien,
 Sie schmettern in tausend Stücke,
 Hoch in den Lüften ein Hagelsprühn
 Wie Hohn auf des Feindes Tücke.

Und den Stahl selbst in der harten Faust
 Zerbrechen die Braven erbittert,
 Das treue Gewehr, draus die Kugel gesaut,
 Liegt am Boden verkrümmt, zersplittert.

So ist denn beendet das Trauerspiel!
 Wer noch heil, zieht mit bleichen Wangen,
 Doch erhobenen Hauptes aus dem Schuttgewühl
 Und gibt sich dem Feinde gefangen. —

Das ist der galizischen Trukburg Fall,
 Wie kein zweiter so heldenmütig,
 Die Nachwelt wird seinen Widerhall
 Im Herzen bewahren warmblütig.

Oberst Béla Ruderna.